

Michael Chrapa

1950 - 2003

In den letzten Jahren seines Lebens setzte er Pointen gern mit Shakespeare-Zitaten. So oft ich es erlebte – nie wirkte es aufgesetzt, stets war das Zitierte gut gewählt. Auch ansonsten verfügte er über eine breite humanistische Bildung, in unserer Generation keine Selbstverständlichkeit.

Michael Chrapa war seit 1991 Autor dieser Zeitschrift, in den vergangenen zwölf Jahren publizierte er hier zwölf Artikel. Seine ersten Texte waren noch rein soziologischer Natur: viele Tabellen, wenig Text, oft nicht eben leserfreundlich verfaßt. Für den Soziologen »sprechen« die Tabellen, er bedarf der verbalisierten Aussage nur selten. Ende der neunziger Jahre aber begannen die Artikel von Michael Chrapa, einen anderen Duktus anzunehmen. Da rang einer plötzlich ums Wort, entwickelte seinen eigenen Stil, wußte Spannung in die Sätze zu bringen. Er, der mit einem beeindruckenden Redetalent begnadet war, wurde nun auch zu einem gern gelesenen Autor, der mit seinen Lesern den Dialog suchte.

Den Dialog suchte er auch innerhalb der Partei des Demokratischen Sozialismus. Michael Chrapa hatte das Berufsverbot, das der euphemistisch Abwicklung genannte Kahlschlag für die meisten DDR-Gesellschaftswissenschaftler bedeutete, nicht hingenommen und mit Gleichgesinnten ein eigenes soziologisches Institut – F.O.K.U.S. Halle – gegründet. Zu seinen Auftraggebern zählte nicht zuletzt die PDS; aber er achtete immer darauf, auch andere potente Kunden zu gewinnen. Die PDS war für ihn kein Auftraggeber wie andere; hier verdiente er nicht nur Geld – hier sah er sich auch in der Rolle des Dienenden und repräsentierte damit einen aussterbenden Typus, auch innerhalb der PDS.

Je stärker sich bei PDS-Spitzenpolitikern nicht nur der Drang zur Regierungsbeteiligung, sondern auch ein Auseinanderfallen zwischen verkündetem Anspruch und geleisteter Praxis offenbarte, desto unbequemer wurde Michael Chrapa – nicht nur weil er um die verheerenden Wirkungen unter den Anhängern und Wählern wußte. Als er nach der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt 2002 auch noch öffentlich auf die Gefahr eines Verlustes der Bundestagsfraktion hinwies, wurde ihm und seinem Mitsreiter von Regierungssozialisten im Wartestand der Stuhl vor die Tür des Wahlbüros der PDS gestellt.

Das konnte jedoch nichts an seiner Haltung zur PDS ändern. Seit 1998 arbeitete er systematisch an der längst überfälligen Partei-reform und gewann für sie vor allem an der Basis der Partei motivierte und engagierte Genossinnen und Genossen. Es handelt sich



bei dieser Reform um die komplizierteste Aufgabe, die die PDS zu bewältigen hat, geht es doch um die Frage: Schafft sie die Umwandlung in eine moderne Struktur, die die Interessen der nach Emanzipation Strebenden ebenso wie die der Benachteiligten aufnehmen und in den politischen Raum tragen kann, oder wird sie der Geschichte der deutschen Linken einen weiteren gescheiterten Versuch hinzufügen?

Je mehr das Projekt einer Parteireform an Kräften und an Kraft gewann, desto mächtigere Gegner wuchsen Michael Chrapa zu. Jede Parteireform führt zu Verschiebungen bei Macht, Einfluß und Einnahmen. Geradezu belustigt sprach Michael Chrapa immer wieder darüber, wie da verschleppt und taktiert, versprochen und gebrochen wurde. Auch als die Situation völlig absurd zu werden drohte, blieb er Sanguiniker. Gabi Zimmer, eine der wenigen ehrlichen Verbündeten unter den Spitzenpolitikern, mußte alles Gewicht in die Waagschale werfen, um bei ihren Kollegen für Michael Chrapa ein Rederecht auf der Außerordentlichen Sitzung des 7. Parteitages im Juni 2003 zu erstreiten. Wir wollen diese Rede in einem der nächsten Heft von UTOPIE kreativ dokumentieren.

Über lange Monate hinweg hat Michael Chrapa um eine Konferenz zur Parteireform gerungen. Als sie Anfang September endlich stattfand, lag er schon vier Tage im Krankenhaus. Am 7. Oktober 2003 ist er im Alter von 53 Jahren gestorben.

Das letzte Mal sahen wir uns am 18. Juli; die Macherinnen und Macher dieser Zeitschrift hatten anläßlich eines runden Geburtstages eines unserer Redakteure gute Freunde eingeladen. Michael Chrapa war ein guter Freund. Auf der Autobahn zwischen Halle und Berlin hatte er eine fröhliche Laudatio aufs Band diktiert, auf einer Raststätte den Text geschrieben und redigiert, zum Handy gegriffen und angefragt, ob so etwas in die Veranstaltung passe. So hat er gelebt: mit voller Kraft, fröhlich und – bescheiden, immer erst einmal nach dem Interessen des anderen fragend und dann seine Angebote machend.

JÖRN SCHÜTRUMPF